



SCHWEIZERISCHE VERTRETUNG
REPRÉSENTATION SUISSE

in / à N A I R O B I

N. 0. 56663
Form 702

an	HAR	CP	SPR	CP	CP	a/a
Datum	22.11.	26.11.	26.11.	11.12.		
Von	W	JF	W	CP	W	W
EDA		22.11.90				18
Rm.	1.311 Rwanda					

EDA

- DEH

- Pol. Abteilung II

Ihr Zeichen
Votre référence

Ihre Nachricht vom
Votre communication du

Unser Zeichen
Notre référence

Datum
Date

350.0(RW) - K/JU 19.11.90

Gegenstand / Objet Die Lage in Ruanda - Entwicklungsprojekte

Ueber die Gespräche, die ich während meines kürzlichen Aufenthalts in Kigali führte, kann ich Ihnen zusammengefasst wie folgt berichten (s.a. PB Nr. 11):

Sicherheit: Die zahlreichen Behinderungen der Bewegungsfreiheit von Menschen und Gütern behindern selbstverständlich alle Entwicklungsprojekte ausserordentlich. Unsere Botschaft wird Ihnen auch in Zukunft darüber berichten, wie es sich dabei im einzelnen verhält. Während meiner Vorsprache bei Präsident Habyarimana vom 15. November habe ich auf dieses Problem hingewiesen und auf die schwierige Situation, die sich für zahlreiche Projekte daraus ergibt. Er konnte mir keine weitgehenden Zusicherungen geben. Er verwies aber darauf, dass eine Art Identitätskarte geschaffen werden soll, die es den Inhabern erlauben würde, frei (oder wenigstens freier als bisher) zu zirkulieren. Bis dieses System eingeführt ist, wird wahrscheinlich einige Zeit vergehen.

./.



- 2 -

Die militärische Präsenz in Kigali ist überall gut sichtbar. An gewissen strategischen Punkten trifft man Angehörige der französischen Armee, welche die Fremdenlegion abgelöst haben. Ihr Bestand beträgt immer noch zwei Kompanien, d.h. ca. 300 Mann. Der französische Botschafter meint dazu: "Wir bleiben, solange wir es als notwendig erachten". Mindestens noch drei Wochen, glaubte ich, zwischen den Zeilen verstanden zu haben. Auch wenn die französischen Truppen abgezogen sind, bleibt eine Einheit von Fremdenlegionären nach Angaben des französischen Botschafters in Zentralafrika in Alarmbereitschaft. Sie könnte Kigali in sechs bis zwölf Stunden erreichen.

Die Ausgangssperre in Kigali beginnt um 1900h und wird von der Bevölkerung peinlich genau beachtet.

Menschenrechte/Gefangene: Die Freilassung der Gefangenen, sofern diesen keine Schuld nachgewiesen werden kann, ist im Gang, wenn auch für viele Beobachter allzu schleppend. 25 ruandische Gesprächspartner unserer DEH-Projekte befanden sich z.Zt. meines Besuches im Gefängnis. Ich teilte dies dem Präsidenten mit, und er ersuchte unsere Botschaft, ihm die Liste dieser Leute zuzustellen. Dies sollte inzwischen geschehen sein.

Für eine schriftliche Intervention zugunsten einer besseren Respektierung der Menschenrechte betrachte ich den Zeitpunkt noch für verfrüht. Wenn sich jedoch bis in drei Monaten die Lage nicht wesentlich verbessert hat, müssten wir eine schriftliche Demarche ins Auge fassen. Ich könnte mich bei dieser Gelegenheit wieder nach Kigali begeben.

Zugang zu den Spitälern: Dieses Problem scheint mir besonders schwerwiegend, und ich war überrascht festzustellen, dass der Präsident darüber überhaupt nicht informiert war. Das Problem hängt zusammen mit den Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, die ich bereits erwähnt habe. Das IKRK, das in Kigali über eine ca. 12 Leute umfassende Delegation verfügt, wird sich ebenfalls um diese Frage kümmern.

./.

- 3 -

Genfer Konventionen: Ruanda hat nicht nur die Konventionen ratifiziert, sondern auch die Zusatzprotokolle. Verschiedene Definitionsfragen (internationaler Konflikt? Art der Gefangenen?) stellen sich deshalb überhaupt nicht oder nur am Rande. Der Chef der IKRK-Delegation äusserte sich sehr anerkennend über die korrekte Art und Weise, mit der die ruandischen Behörden die Genfer Organisation arbeiten lassen (ohne dass er sich damit allerdings zu den Motiven der Gefangennahmen äussern würde). Ich habe dem Präsidenten mitgeteilt, dass auch die Schweizer Behörden die korrekte Haltung Ruandas auf diesem Gebiet zu schätzen wüssten.

Flüchtlingskonferenz: Ich teilte dem Präsidenten mit, dass die Schweiz die Durchführung einer solchen Konferenz begrüsse und nach Möglichkeit unterstütze. Gestützt auf ein Telefongespräch, dass Herr Delèze vorgängig mit der DEH führte, sicherte ich dem Präsidenten auch unsere finanzielle Unterstützung zu, wenn ein Appell (vorläufig nur für die Durchführung der Konferenz) an potenzielle Geber ergehen sollte.

Informationspolitik der Regierung: Der Präsident fragte mich, was ich vom Image Ruandas in der Welt und insbesondere in der Schweiz halte. Dieses Problem beschäftigt die ruandische Regierung offenbar sehr. Es wurde mir gegenüber auch vom schweizerischen Berater des Präsidenten, Charles Jeanneret, erwähnt. Die diplomatische Zunft in Kigali ist zudem der Ansicht, Ruanda habe den Krieg militärisch gewonnen und informationspolitisch verloren.

Ich antwortete dem Präsidenten, ich hätte den Eindruck, dass die Regierungen, die über eine eigene Informationsstruktur verfügten, die Probleme Ruandas mit viel Verständnis verfolgten. Ein Problem bestehe jedoch auf dem Gebiet der Medien, die zweifellos von den Rebellen besser bedient wurden als von der ruandischen Regierung. Man müsse sich fragen, ob es nicht an der Zeit wäre, dieses Problem ernsthaft zu überdenken. So könnte beispielsweise das Amt eines Regierungssprechers geschaffen

- 4 -

werden, der mit einigen Mitarbeitern versuchen müsste, einen ständigen Kontakt mit den Medien herzustellen und der nicht nur in Krisenzeiten auf einer ad-hoc-Basis funktionieren würde. Der Präsident fragte mich, ob die Schweiz auf diesem Gebiet in irgendeiner Weise helfen könne. Ich leite diese Frage an Sie weiter, mit der Bitte um wohlwollende Prüfung. Es versteht sich, dass wir die politischen Risiken eines solchen Unterfangens im Auge behalten müssten. Irgendeine Form der Beratung wäre vielleicht gleichwohl möglich, wenn es von vornherein klargestellt wäre, dass gegen aussen nur Ruander in Erscheinung treten können. Unsere Botschaft in Kigali wird auf diesen Punkt zurückkommen.

x x x

Der Präsident machte bei dem Gespräch den gleichen ruhigen und überlegten Eindruck, den man von ihm gewöhnt ist, obwohl viele Beobachter meinen, dass im Oktober er und seine Regierung zeitweise an einem dünnen Faden hängen. Sein weiteres Schicksal hängt sehr stark davon ab, ob er die Flüchtlingsfrage entschärfen kann, ob die Gefangenenfreilassungen ohne Zwischenfälle gelingen und ob der Demokratisierungsprozess, den er in diesem und im nächsten Jahr beschreiten will, von Erfolg gekrönt sein wird. Kein anderer ist beser^s geeignet als er, diese Vorhaben in die Tat umzusetzen.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER

A. Kamer

Kopien an:

- Direktion für Völkerrecht (cf. Menschenrechte und Genfer Konventionen
- Schweizerische Botschaft, Kigali